

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 61 (2019)
Heft: 377

Artikel: Spielkarten des Dokumentarischen
Autor: Fischer, Tereza
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spielarten des Dokumentarischen

Nicht nur Filmbulletin feiert dieses Jahr einen runden Geburtstag: Visions du Réel, das internationale Dokumentarfilmfestival in Nyon begeht im April sein 50-Jahre-Jubiläum. Seit seinen Anfängen sei das Festival offen für die unterschiedlichsten Schöpfungen und Schöpfer_innen, für die freie Meinungsäusserung und für die Repräsentation der Menschheit in all ihren Formen und Perspektiven, so der Präsident des Festivals, Claude Ruey. Die Variationen des Dokumentarischen sind dort auch formal in ihrer ganzen Bandbreite vom Abbildenden über experimentale Formen bis zum Auflösen der Grenze zwischen Fiktion und Wirklichkeit vertreten.

Gerade diese Frage nach dem Bezug zur Wirklichkeit, *du réel*, ist in ihrer Komplexität anregend und für die Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des Mediums äusserst produktiv. Dort, wo die Zuordnung nicht auf Anhieb gelingt, wo man sich einem spielerischen und fiktionalen, subjektiven und experimentellen Zugang des Dokumentarfilms stellt, eröffnen sich neue Möglichkeiten, die Welt zu betrachten. Wir haben in dieser Ausgabe zwei Spielarten des Dokumentarischen für eine nähere Betrachtung ausgewählt. Zum einen nimmt *Christian Gasser* die Kombination von Animations- und Dokumentarfilm unter die Lupe. Was lange als unvereinbar erschien, erfreut sich in den

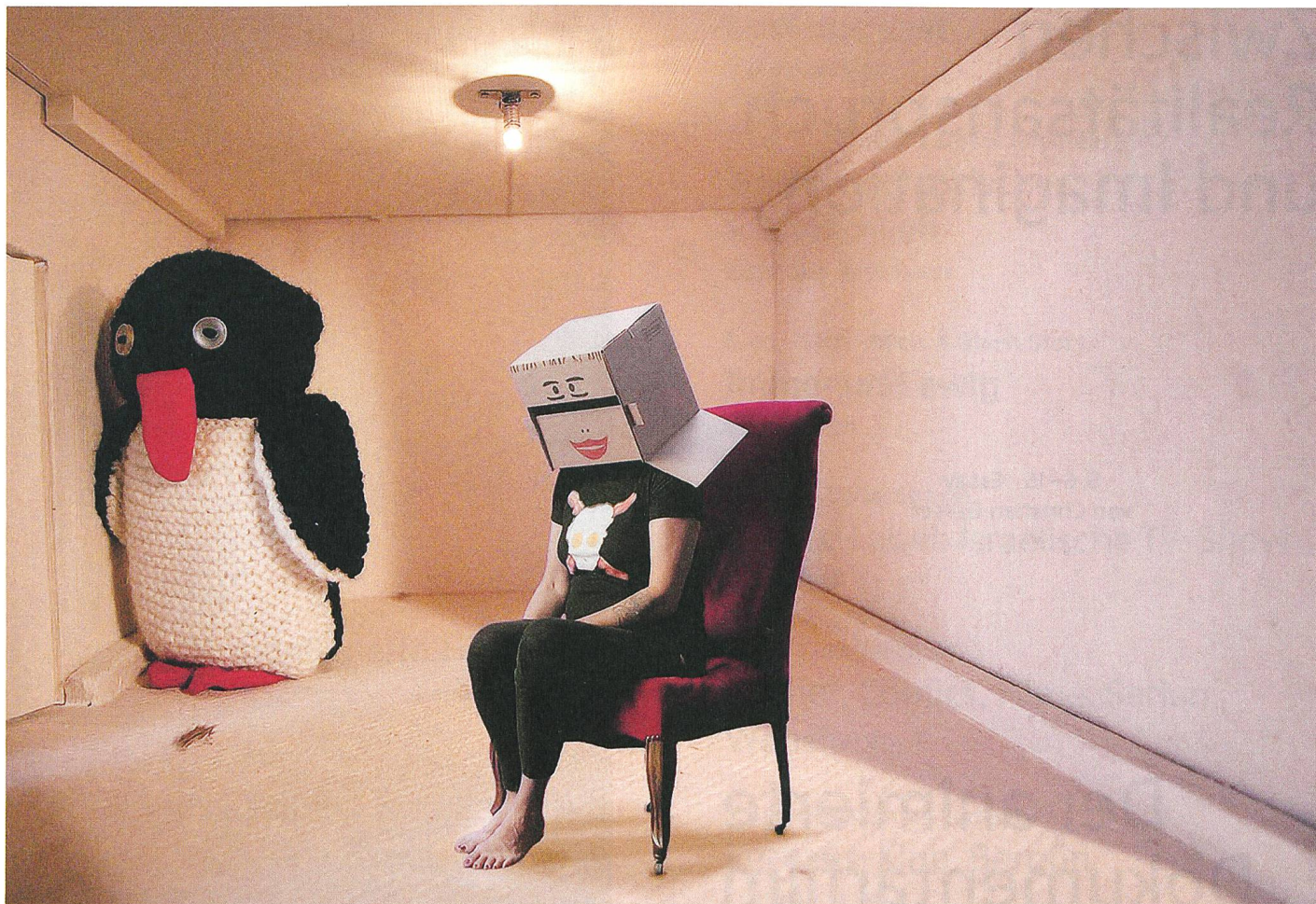
letzten Jahren grosser Beliebtheit. Gerade bei Themen, bei denen Bildmaterial nicht vorhanden ist, steht die Animation als Alternative zum Reenactment zur Verfügung. Sie ist zugleich individuelle Ausdrucksform, die sich unter anderem dazu eignet, auch Emotionales zu evozieren. In *Chris the Swiss* hat letztes Jahr Anja Kofmel Animation genutzt, um in die Vergangenheit einzutauchen und die Ereignisse um das Verschwinden ihres Cousins während des Jugoslawienkriegs zu erforschen. Gleichzeitig gelingt es ihr, ihre damalige kindlich-naive Angst und Trauer über den Tod des Cousins in den Zeichnungen spürbar zu machen.

Wie viele andere heutzutage stellt sich die Filmemacherin damit als subjektive Instanz in den Vordergrund. Im Dokumentarfilm «ich» zu sagen hat Hochkonjunktur – auch in der Schweiz, wo es lange fast verpönt war, sich als Autor_in in den Vordergrund zu drängen. Warum eigentlich? Und warum häuft sich dieser Gestus inzwischen? Diese Frage hat mich lange beschäftigt, vor allem mit Blick auf die Filmgeschichte und die unterschiedlichen Möglichkeiten, das Selbst in den eigenen Film einzubringen: als Selbstdarstellung, Selbsterfahrung, Selbstanalyse und Selbstreflexivität.

Wir sind gespannt, ob und wie Animation und das Ich der Filmschaffenden dieses Jahr in den Dokumentarfilmen am Filmfestival Visions du Réel vertreten sein werden.

Tereza Fischer

→ Visions du Réel findet vom 5. bis 13. April 2019 statt.
Das komplette Programm finden Sie unter www.visionsdureel.ch.



Looking Like My Mother (2016) Regie: Dominique Margot